

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inzerionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Donnerstag, den 31. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Steuerveranlagung für 1908.

Die den Hausbesitzern bzw. deren Vertretern zugehenden Steuerlisten sind den einzelnen Haushaltungsvorständen und selbständig einwohnenden Personen zu übergeben, von den Letzteren am 4. November d. Js. nach der im Formular gegebenen Vorschrift auszufüllen und sofort wieder an den Hausbesitzer zurückzugeben, welcher dieselben auf ihre Vollständigkeit prüft bzw. ergänzt und vom 5. November l. Js. an zur Abholung bereit zu halten hat. Bemerkt wird hierbei, daß die Hausbesitzer, bzw. deren Vertreter für die richtige Angabe der sämtlichen in ihrem Grundstück befindlichen Personen auf Grund der §§ 23 und 74 des Einkommensteuergesetzes verantwortlich bleiben. Dieselben haben auch, um sich nach der Oberverwaltungsgerichtsentscheidung vom 7. Januar 1904 strafrei zu halten, die Steuerlisten von denjenigen Haushaltungsvorständen und einwohnenden Personen, welche dieselben am 4. November noch nicht abgegeben haben, einzuholen. Diejenigen Hausbesitzer und einwohnenden Personen, denen infolge Abwesenheit Steuerlisten nicht übergeben werden konnten, sind in der Liste der Hausbesitzer in Anbetracht der Bemerkung namentlich mit dem Hinzufügen „vorübergehend abwesend“ anzuführen.

Annaburg, den 30. Oktober 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Volkstliche Rundschau.

Deutschland. Zur Kaiserreise nach England beständig die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der Reichskanzler Fürst Bülow die Majestäten nicht begleiten wird. Das Auswärtige Amt wird während dieses Besuchs durch den Freiherrn von Jenseh, den Gesandten Preussens in Darmstadt vertreten sein. Auf britischer Seite sind große Vorkehrungen bereits ein-

geleitet. Die Flotte, die das Kaiserpaar begrüßen wird, soll aus 14 Schlachtschiffen erster Klasse, vier gepanzerten Kreuzern und 24 Torpedobooten bestehen. Das Kommando wird Admiral Lord Berosford führen. Auch die Stadt London hat große Zurüstungen getroffen.

Am Sonnabend Nachmittag fand im Schlosse Monrepos die Beizehung des Fürsten zu Wied statt. Zur Beizehungsfest waren u. a. erschienen die Königin von Rumänien, Prinz Gisel-Friedrich als Vertreter des Kaisers, der König von Württemberg.

Staatssekretär Denburg hat von Kairo, wo er einen kurzen Aufenthalt auf seiner Seimreise von Afrika genommen hatte, die Weiterfahrt nach Neapel angetreten. Dort wird er eine Woche verbleiben, um sich wieder an europäisches Klima zu gewöhnen. — Zwischen Deutschland und England dauern die Verhandlungen wegen der Grenz-Regulierung zwischen Deutsch-Südweltafrika und der britischen Kapkolonie fort. Sie versprechen aber jetzt vollen Erfolg.

Tagegelder für Schöffen und Geschworene. Ein von freimüthiger Seite im bayerischen Abgeordnetenhaus eingebrachter Antrag fordert die Landesregierung auf, im Reichstag und Bundesrat auf Gewährung von Tagegeltern an Geschworene und Schöffen hinzuwirken.

Zur Abhilfe des ländlichen Arbeitermangels beabsichtigt die mecklenburgische Regierung in Schwerin einen Fonds von zwei Millionen Mark zu begründen, aus welchem einheimischen Arbeitern Darlehen zur Erleichterung der Ansiedlung gewährt werden sollen. — Die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung hat eine neue Freifahrts-Ordnung für ihre Beamten erlassen.

Die neue Novelle zur Gewerbeordnung bringt die Festsetzung der 60stündigen Maximalarbeitswoche für Arbeiterinnen und bestimmt dabei, daß täglich nicht über 11 Stunden gearbeitet werden darf, wie dies bereits in dem bisherigen Gesetze festgelegt ist. Die Nachtarbeit für Arbeiterinnen wird gemäß der Berner Konvention verboten.

— Aufhebung der Militärverpflichtung? Das preussische Kriegsministerium erklärte, die Defonomehandwerker allmählich im Interesse des Schneider- und Schuhmacherhandwerks durch Zivilhandwerker zu ersetzen. — Auf dem am 18. und 19. August in Eisenach abgehaltenen Handwerktage wurde von einigen Reichstagsabgeordneten die Mitteilung gemacht, daß das Kriegsministerium die Aufhebung der Militärverpflichtungen plane. Bei der großen Bedeutung der Sache für das gesamte Handwerk wandte sich die Berliner Handwerkskammer an das Kriegsministerium mit einer darauf bezüglichen Anfrage. Der Bescheid des Kriegsministers lautet der „N. A. Z.“ zufolge wie folgt: „Es besteht die Absicht, die bei der Mehrzahl der Truppen noch bestehenden Schneiderverpflichtungen allmählich eingehen zu lassen. Die Verhältnisse der Befeldungsämter bleiben dagegen bestehen. Die hier noch beschäftigten Defonomehandwerker sollen aber, wie dies bei einigen Befeldungsämtern schon geschehen ist, allmählich durch Zivilhandwerker ersetzt werden. Diese Maßnahme erfolgt im Interesse des Schneider- und Schuhmacherhandwerks.“ Das Handwerk wird sich dieser Anordnung, die es von einer drückenden Konkurrenz befreit, aufrichtig freuen.

Der preuss. Eisenbahnminister Breitenbach hat verfügt, daß denjenigen Arbeitern und Hilfsarbeitern, die eine zahlreiche Familie haben oder durch sonstige Ursachen wie Krankheit usw. besonders hilfsbedürftig sind, Teuerungszulagen zu gewähren sind. Die hierfür aufzubringenden Beträge — bis zu 100 Mark im Einzelfalle — sollen in den Vierteljahrsabschlüssen spezialisiert auf die allgemeinen Unkosten verbucht werden. Mit der Auszahlung ist bereits begonnen worden.

Mit Rücksicht auf die in der Provinz Ostpreußen eingeretete Mizerie an Futter- und Circummitteln sowie die in dem größeren Teil der Provinz eingeretete Mizerie an Kartoffeln werden mit Gültigkeit vom 26. d. Mts. bis einschließlich den 30. Juni 1908 eingeführt: a) ein Ausnahmestaf für Kleie, Delfkorn, Melasse und Melassefütter,

Das Heimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

Danach sah die ganze Sache denn doch nicht aus. Ein Weib wie sie, die nur auf das Bischofs Stimmengewicht ist, kann drüben nur in den paar Jugendjahren etwas verdienen; so lange diese Damen jung und hübsch sind, geht es an, aber später — nun, und über die erste Jugendblüte war Frau Alice bereits hinaus, als sie die Reise über das große Wasser antrat!

Nun also, was meinst du mit dem tückischen Zufall? fragte die Präsidentin, die den Ausführenden des Sohnes mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war.

„O, Mama, beunruhige dich darüber nicht, es war nur eine Redensart.“

„Nicht doch, Lothar, du weißt mir aus; ich sah es dir an, du hast dabei an etwas ganz Bestimmtes gedacht, ich kenne diesen Blick.“

„Es sind alles nur Vermutungen, Mama.“

„Nun?“ fragte sie, als er stockte.

„Bei dem letzten Besuche, den ich in der Frauenanstalt machte, erkundigte ich mich bei dem Direktor, ob sich außer mir noch jemand um Siegfried kümmern.“

„Ja,“ sagte dieser, „alle zwei bis drei Jahre kommt einmal ein sehr vornehm aussehender Herr, der sich stets zu dem Kranken führen läßt

und sich auch mit ihm unterhält. Unser Kranker gehört zu den harmlosen Patienten, die niemals toben und schreien, mit einem Wort, zu den ruhigen und stillen Bewohnern unserer Anstalt. Man unbefragt jeden Besuch zu ihm lassen.“ Der Direktor fragte mich, ob ich ebenfalls zu ihm wolle. Ich hatte indes keine Lust dazu,“ fuhr Lothar fort, „ich wollte mich ja nur erkundigen, wie es mit Siegfried steht. „Alles beim Alten,“ meinte der Direktor, und es wird auch so bleiben.“ Der gesprächige Mann erzählte mir dann weiter, daß der vornehme Fremde sehr viel Teilnahme für Siegfried an den Tag lege, und sich stets erbot, alles zu bezahlen, wenn es dem Kranken an irgend etwas festeln sollte. Ich war ihm schuldig und schaute seine Mutter an, als erwarte er irgend eine Frage. Doch die Präsidentin blieb stumm, sie hatte nur vor sich hin.

„Dieser Fremde,“ fuhr Lothar fort, „kann niemand anders sein als Fürst Santoff — du erinnerst dich doch, Mama? Denke, der Siegfried damals begleitete, als er von der Reise zurückkehrte?“

„Nun, und was weiter?“ Was vermutest du?“

„Daß Fürst Santoff in der Familie Siegfrieds auch später verkehrte, dessen Kinder kannte und vielleicht mehr weiß, als uns lieb ist. Wenn ich nur wenigstens in Erfahrung bringen könnte was Alice ihm gesagt hat.“

„Wenn Santoff die Kinder im Schlosse des Grafen vermutet, so wird er, wie ich ihn beurteile, sich nicht entschließen, sie hier aufzuwecken; denn er ging damals im Jörn und als Beleidigter fort und wird nicht hierher zurückkehren. Mindestens hätte

er es längst getan, wenn er die Absicht hätte. Wer weiß auch, ob ihm bekannt ist, wo die Kinder sind?“ sagte die Präsidentin.

„Und wenn er — das ist eben der tückische Zufall, den ich meine — den Kindern draußen in der Welt begegnen sollte?“

„Wah — dabei ist nichts zu befürchten! Woher sollte er wissen, daß das die Kinder Siegfrieds sind? Führen Sie nicht den Namen Trautmann?“ Unter dem Namen Bernhard wäre eine Entdeckung schon eher möglich. Aber den kennen sie ja nicht!“

„An einem kühlen, regennassen Herbsttag wanderte Grita mit ihrer Mustmappe heimwärts. Ein feiner Sprühregen schlug ihr ins Gesicht, der heftige Wind jagte Haufen gelber Blätter vor sich her, und schüttelte dann die Kronen kahler Bäume, als trümpfere er über sein gelungenes Werk. Es war ein großes Sterben in der Natur, das ein geistvolles Herz wehmütig stimmen mußte. Man hatte Mühe um nicht auszugleiten, denn der Boden befand sich in einem sehr schlüpfrigen Zustand. In den Regentropfen mischten sich hier und da kleine Schneeflocken, es war recht unfreundlich hier draußen. Grita gemachte das faun. In ihren schönen blauen Augen glänzten Tränen.“

„Wie oft bin ich nun schon diesen Weg gewandert,“ sagte sie zu dem jungen Mann, der schweigend an ihrer Seite dahinschlurft, um sie, wie es seine Gewohnheit war, ein Stück des Weges zu begleiten. Er hatte das schon getan, als er noch ein ganz junger Bursche war. Täglich legten sie

ferner für Heu, Torfheu und Torfmull von sämtlichen Stationen der preussisch-bessischen Staatsbahnen, der Militäreisenbahn und der oberrheinischen Staatsbahn nach der Provinz Westpreußen; b) ein Ausnahmetarif für frische Karotten, von rechtselbischen Stationen der preussisch-bessischen Staatsbahnen und der Militäreisenbahn nach der Provinz Westpreußen mit Ausnahme der kreisfreie Meidenburg und Olsersode.

Oesterreich-Ungarn. Immer ist die letzte Milierschlagsmöglichkeit im Besinden des Kaisers Franz Josef noch nicht geschwunden, aber die Erwartung auf eine Beseitigung auch des Nestes der diesmaligen Krankheitserscheinungen wird doch immer stärker. Das ist freilich sicher, daß sich der 77-jährige Herrscher künftig in seinen Lebensverhältnissen einm erheblichen Wechsel wird unterwerfen müssen. Größere Anstrengungen, wie Militäreisichtigungen, Teilnahme an Festlichkeiten, werden sehr beschränkt werden müssen.

Frankreich. Die Deputiertenkammer bewilligte einstimmig 6 Millionen Frank für die Opfer der Leberzschmelzungen in Südfrankreich. Bei der Debatte über die nationale Verteidigung gab Kriegsminister Picquart die Erklärung ab, daß Frankreich wohlgerüstet und gut verteidigt sei. Es sei falsch, daß Frankreich in Bezug auf seine Machtingengewehr besonders hinter Deutschland zurückbleibe. Bis zum Ende dieses Jahres würden die französischen Feldtruppen mit mehr Machtingengewehren versehen seien als die deutschen Truppen, und es seien noch außerdem 400 Machtingengewehre in Auftrag gegeben worden. Die französischen Truppen seien den deutschen überlegen. Der Minister stellt dann eine Vorlage in Aussicht, die eine Vermehrung der Artillerie vorsieht. Das Haus sprach endlich einstimmig der Regierung das Vertrauen aus.

Der König und die Königin von Spanien sind in Paris angekommen, haben mehrere Besuche gemacht und erhalten den ersten Montag, für drei Wochen nach England weiter. Ob sie gerade während der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars dort sind, ist noch nicht gewiß. — Die Espionage-Affäre des Schiffsführers Selmo, der ein volles Geständnis abgelegt hat, soll unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor einem Militärgericht verhandelt werden.

Marokko. Der Sultan Abdul Aziz hat, wie mitgeteilt, auf Frankreichs Genehmigung hin durch die Bank von Paris ein Darlehen von zunächst 1 200 000 Mark erhalten. Das ist die erste Gabe Frankreichs, wird aber nicht die letzte sein. Abdul Aziz hat für die Befreiung aus seiner Verlegenheit den Franzosen alles Gute versprochen; fragt sich nur, ob er seine Zugagen nicht einlösen können. — Der Gegenkandidat Mulan Said ist in offene Feindseligkeiten mit den Franzosen geraten. Bei dem im Süden gelegenen Mogador ist es zwischen seinen Truppen und französischen Kriegsschiffen zu einem Gezeck gekommen, in dem die Kanonen schwere Verluste erlitten. An der Küste aus des südlichen Marokko scheint es mit Mulay Said's Einfluß jetzt vorüber zu sein. Dem Gegenkandidat bleibt nur noch übrig, im Innern des Landes die Bergstämme zum heiligen Kriege anzuregen.

Lokales und Provinzielles.

OC. November. Mit drei vollstündlichen Tagen eröffnet der vorletzte Monat des Jahres seinen Lauf: Allerheiligen, Allerseeelen, Hubertus. Triß

zusammen denselben Weg zurück, wenn auch nicht immer so still und ruhig wie heute. Wenn Grifa nach beendetem Unterricht sich auf dem Heimweg machte, dann ergriff auch Ludwig, der Sohn des stannelfabrikanten Küttne, eilig nach seiner Mühle, und dann ging es an ein Handeln und Fragen, an ein Jauchzen und Schreien, daß der Wald es widerhallte.

Das war nun freilich schon längst vorbei und an die Stelle der übermütigen, ausgelassenen Kinderspiele war etwas anderes getreten, etwas, das sich nicht laut äußerte, aber desto inniger in tiefsten Herzen fühlbar wurde. Ludwig, der ein paar Jahre älter war, als seine Spielgenossen, wußte es längst, daß er diese liebt, so heiß und innig, und daß es auf Erden nichts gab, was ihm teurer war als sie. Wenn er trotzdem nie gewagt hatte, ihr davon zu sprechen, so hatte das seinen Grund darin, daß Grifa nichts anderes zu kennen schien, als ihre Kunst, und als höchstes Ziel immer den Beruf einer Künstlerin vor Augen hatte. Sie träumte von Ruhm und Ehren, von Gold und Verdienen aber von der Liebe, die Ludwig befehle, schien sie nichts zu empfinden, wie sie auch seine heißen Worte nicht zu verstehen schien, die ihr eigentlich doch verraten mußten, was in seinem Herzen vorging.

Doch heute, da Grifa gekommen war, Abschied zu nehmen, und als sie, die Luigige, Liebesmüde, sich dabei der Tränen nicht zu erwehren vermochte, — da glaubte Ludwig, daß diese Tränen auch zum Teil dem Abschied von ihm selbst galten. Als dann Grifa wieder und immer wieder ihrem freundlichen

und neblig sind des Novembers Tage, die Sonne erheit uns immer seltener mit ihren freundlichen Strahlen, es geht mit Heftigkeit dem Winter entgegen. Wird es so in der Natur immer unwirtlicher, so zieht andererseits wieder die alte Gemütlichkeit in untr Gemut ein, mo des Abends beim wärmenden Feuer und trautem Kampfen die Glieder der Familie mit Freunden und Bekannten sich zu geselligen Kreise zusammenfinden, und neues Leben blüht auch in den Vereinen, im Theater, Konzert und Ballsaal zur rauhen Winterzeit. Vom November gehts dann in den Advent hinein und dem schönsten der Feste, der hl. Weihnacht entgegen, deren zaubervolles Werden schon in die dunklen Tage des Novembers hineinleuchtet und sie verklärt mit hellem Scheine. Solche Gewissheit wird uns über die kommenden Wochen, die unbestettesten des ganzen Jahres in Bezug auf die Witterung, leichter hinweghelfen und uns mit aller Unwirklichkeit des Winters ausöhnen, welch letzterer ja auch wieder seine besonderen Netze und Freuden in sich birgt.

OC. Bauernregeln. Für November. Wenn an Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Sanct Elisabeth tagt an, was der Winter für ein Mann. — Bringt November Morgenrot, der Aussaat dann viel Regen droht. — Schaut Sanct Andreas hell und klar, so schenkt er uns ein gutes Jahr. — Im November viel Nag, auf den Wiesen viel Gras. — Wenn um Martin Nebel sind, so wird der Winter meist gelind.

Mahnung auf Postkarten. Das preussische Kammergericht hat entgegen andersinstanzlichen Entschidungen dahin entschieden, daß der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemacht wird, nicht als Beleidigung anzusehen ist. Eine solche Mahnung wird erst eine Beleidigung, wenn die Form, in der die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Charakter trägt.

Der Reichsbankdiskont ist auf 6 1/2 Prozent, der Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Prozent erhöht worden. **Holsdorf.** 28. Okt. Am vergangenen Freitag verunglückte der Sohn des Hüners Wille in Brandis beim Rübenfahren auf dem Felde. Durch tragenden Anlaß gingen die Pferde durch und W. wurde vom Wagen geschleudert und eine Strecke weit geschleift. Befinnungslos mußte der junge Mann nach Hause gefahren werden. Der schnell herbeigerufene Arzt konstatierte schwere Verletzungen. Wie verlautet, soll W. in Berlin einer Klinik zugeführt werden.

Herzberg. 28. Okt. Veruchsfeld. Die landwirtschaftliche Schule in Esterwerda hat in untern Kreise auf Nittergut Stechau ein Veruchsfeld eingerichtet, das Nittergutsbesitzer Gontard Stechau in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. In diesem Herbst sind zu Roggen fünf Veruchspartellen von je einer halben Morgen angelegt worden, die die Wirkung einer Vollbindung gegenüber ungedüngt und einer einseitigen Düngung zeigen sollen. Parzelle 1 bleibt ungedüngt, 2 erhält eine Vollbindung von Stickstoff, Kalk und Phosphorsäure, während bei den übrigen drei Parzellen je einer dieser drei Stoffe ausfällt. Diese Veruche sollen dazu dienen, den Landwirten des Schulbezirks Esterwerda die Erfolge einer rationalen Düngung vor Augen zu führen und sie zu Veruchen in ihren eigenen Wirtschaften anzuregen.

Wittenberg. 24. Okt. Am 9. d. M. hatte sich der Sergeant Degenmann von der 5. Kompagnie des hiesigen 20. Infanterieregiments unter Mitnahme eines Gewehrs plötzlich entfernt, alle Nach-

forhungen nach ihm blieben ergebnislos. Wie jetzt gemeldet wird, ist die Leiche des Verwichundenen im Jagdwier „Saugarten“ bei Potsdam aufgefunden worden. **Liebenwerda.** 27. Okt. Lehrermangel. In den beiden Kreisfchulinspektionsbezirken der hiesigen Eparchie nehmen die Lehrverhältnisse kein Ende. Zu den Gemeinden, die zurzeit ohne Lehrer sind (Bahnsdorf, Gomersdorf, Waldenbrück 10. Kniffen, Stelba), ist neuerdings nach Burdorf gekommen, wo befaamtlich Kantor Wallroth vor acht Tagen am Herzschlag starb. **Gommern** (Prov. Sachsen), 28. Okt. Ein Unglück kommt selten. Vor kurzem waren dem Zimmermann W. in Rößky zwei Kinder durch den Tod entziffen worden. Nunnmehr verunglückte auch ein drittes, 2 1/2 jähriges Kind, indem es durch eine Feldbahnlawe überfahren und getödt wurde. Aus Gram hierüber machte hierauf auch die Mutter des Kindes ihrem Leben ein Ende, indem sie sich ertränkte. **Neuhaldensleben.** 28. Okt. Eine arme Dulderin, die fast 78 Jahre ein schweres Kreuz gelüdt ertrag, ist dieser Tage hier gestorben. Es ist, wie wir im „Stadts- und Landboten“ lesen, Fräulein Caroline Meier in der Steintraße, von Jung und Alt „Tante Linchen“ genannt, die ohne Beine geboren, ständig auf einem Stuhl gesetelt seit fast 40 Jahren in einem kleinen Stübchen des Hauses Nr. 5 wohnte. Bis vor einem Vierteljahre, wo sie zu kränkeln begann, ernährte sich die Arme, die ihre Mutter mit 26 Jahren verlor und nun allein fand, durch Häfen, Striden und Nöhen und war trotz ihres Gebrechens heiteren, zufriedenen Sinnes. Allerdings fand sie stets bei allen Bewohnern der Steintraße, namentlich der näheren Nachbarschaft, eine rührende Teilnahme und außer den Seelforgern unserer Gemeinde bemühten sich seit Jahren eine Anzahl Damen, ihr schweres Los lieblich zu lindern. **Erfurt.** 27. Okt. (Opfer einer Blutta.) Im städtischen Krankenhaus ist gestern früh die 23 Jahre alte Frau Richard an der schweren Schilgunde gestorben, die ihr, wie berichtet, in der Nacht zum Montag meuchlings auf offener Straße beigebracht worden war. Leider hatte die Unglückliche das Bewußtsein nicht wieder erlangt, man hatte gehofft, durch eine kurze Vernehmung des Opfers wichtige Anhaltspunkte für die Ermittlung des Täters zu gewinnen. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos.

Verloren.

Der Frühling ging hin — Und der Sommer entwand
Mit all den berauschenden Wonne,
Nun ist der Herbst gekommen in's Land,
Noch ehe wir recht uns besonnen.
Ein düsteres Grau deckt weit und breit
Den leuchtendsten Himmelsbogen; —
O Nolenssit, du selige Zeit,
Wie schnell bist Du verloren!

So geht auch der Frühling des Lebens dahin
Im hümmigen Laufe der Jahre,
Es sämftigt sich mächtig der wilde Sinn
Und Silbegräu schimmern die Haare.
Manch Herz wohl kauft in Trauer und Leid,
Wenn Liebe und Hoffnung getrogen; —
O Nolenssit, du selige Zeit,
Wie schnell bist Du verloren! —

Lehrer die Hand reichte, und dieser, selbst tief bemut, ihren stürmischen Dank abwehrte mit den Worten: „Was ich an dir tat, ich tat es gern, du hast mir viele Freude gemacht durch deinen Eifer und dein Talent,“ da war es Ludwig, als müßte er auf das Mädchen zustürzen und es anflehen: „Bleib — o bleibe bei uns — meine heiße Liebe soll dir alles erzeigen, was du erträumt: Gold, Ehre, Ruhm! — Was sind die gegen meine Liebe?“

Als Grifa nach einem letzten Gruß sich anschickte, den Heimweg anzutreten, da rief Ludwig nur kaum nach seinem Gut, um sie zum letztenmal zu begleiten. Nun wanderten sie schweigend in dem Nebelgesell durch den herblichst Wald. Grifa müßte manchmal verstopfen die hellen Tropfen fort, die ihr immer wieder in die Augen traten. Ludwig seufzte tief auf.

„Müße es denn sein, daß du uns verläßt?“ sagte er endlich gerührt. „Und — eine Sängerin willst du durchaus werden?“

„Nun, ich denke doch, das ist oft genug zwischen uns erörtert worden. Was soll diese Frage nun?“

„Und wenn jetzt einer käme und biete, bleibe hier, wo du so glücklich warst, ich will dich lieben, mehr als dich selbst, ich will dich auf Händen tragen, nur geh nicht fort, denn ohne dich zu leben, scheint mir eine Unmöglichkeit! Was würdest du sagen?“

Grifa schaute den Frager mit großen Augen an. Sie versuchte, scherzend über diese Antwort hinwegzukommen, doch Ludwig brach plötzlich in voller Leidenschaftlichkeit aus: „Grifa, du weißt, daß ich dich lieb habe, lange schon, ich sehe dich

an, gib den Plan auf, Sängerin zu werden, dort draußen in der Welt werd ich dich verlieren, sie werden dich umschmeicheln, dir tausend schöne Dinge sagen, sie werden dir alles zu Füßen legen, Gold, Ehre — alles, aber so lieb wie ich, kann dich keiner haben — keiner, denn ich würde mein Leben für dich hingeben. Wenn ich nur wüßte, was ich tun müßte, um dich zu halten, dich ganz für mich zu gewinnen!“

Grifa schwieg nach diesem leidenschaftlichen Gruß eine Weile still, doch klar und fest kam es dann über die roten Lippen, die unbenutzt den Ton der Stinberzeit wieder anderten: „Ich bin dir gut, Ludwig — ganz gewiß, aber — siehst du, mein Vorhaben kann ich deswegen nicht aufgeben, und, —“ fuhr sie erister werdend eifrig fort: „Das brauche ich auch gar nicht! Daß mich nur erst hinaus in die Welt, laß mich das Leben, von dem ich schon so lange geträumt, erst kennen lernen, es ist nun einmal mein innigster Wunsch! Und dann, wenn ich erreicht, was ich gewollt, wenn ich eine Künstlerin geworden bin, und ich mir sagen kann: Ich bin nicht auf halbem Wege stehen geblieben, ich habe den Gipfel erklimmt, sie haben mir zugejubelt und mir gesagt, daß ich etwas kann, etwas Tüchtiges, — Rechtes, — dann Ludwig, dann werde ich wiederkommen, und sagen: Jetzt will ich hier bleiben bei dir, ich habe dich lieb behalten, trotz allem! Ich weiß, ich werde dich immer lieb behalten, wie einen!“

Sie stockte plötzlich mitten in der Rede.

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Der Berliner Verleumdungsprozess des Grafen Moltke gegen den Herausgeber der „Zukunft“ Maximilian Harden liegt hinter uns, und damit eine Skandalgeschichte, wie wir sie hoffentlich sobald nicht wieder erleben werden. Vielleicht, wenn überhaupt noch möglich, hätte die Skandalosa noch ärgere Formen annehmen können, doch das Schöffengericht schloß die Beweisaufnahme kurzer Hand, da es nach der Strafprozessordnung den Umfang der Beweisaufnahme ohne Rücksicht auf Anträge selbst bestimmen kann. Das Gericht hat den Kläger nicht um sein Zeugnis über Moltkes Verabredung gebeten, wie auch der nach ärztlichem Zeugnis schwerkranke Fürst Eulenburg nicht Zeugnis abzugeben brauchte. Der interessante Zeuge war wohl der Berliner Major v. Hülsen. Er gab, oft stotternd, zu, daß in seinen Kreisen die Verabredung des Fürsten Eulenburg auf Homosexualität zurückgeführt worden sei. Auf die Frage des Verleumdeters, ob die Gerichte geglaubt worden seien, antwortete der Zeuge bejahend. Weiter gab er zu, daß die Verabredung des Grafen Moltke nicht rein militärische Gründe gehabt habe. Durch die Hände des Zeugen ist eine Oeder gegangen, eine Oeder, von der Moltke nichts weiß, eine Oeder, die Moltkes Verhalten als nicht einwandfrei erklärt. Das ist fast wie eine Bombe. Man hätte gern noch mehr erfahren, doch der Zeuge machte das Dienstgeheimnis geltend. Am 29. Oktober vormittags wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte Schriftsteller Maximilian Harden wurde freigesprochen, die Kosten des Verfahrens dem Privatankläger auferlegt.

Die Verletzung einer hohen Bürgerpflicht dürfte dem Grafen Hoyos zu Alt-Hörsdorf in Schlesien teuer zu stehen kommen. Der Graf war als Geschworener aufgestellt und ausgelost worden, schickte aber am Montag in der Schwurgerichtssitzung zu Hirschberg in Schlesien. Für diese Verabredung setzte der Gerichtshof eine Geldstrafe von 300 Mark fest. Auch in der Diensttagssitzung mußte das Fehlen des gräflich Geschworenen konstatiert werden, doch sagte das Gericht wegen der Strafe noch keinen Beschluß, da zunächst der Grund der Verabredung ermittelt werden soll. Dem Vernehmen nach soll sich der Graf auf Reisen befinden, so daß die Verabredungsstrafe eine hübsche Höhe erreichen dürfte.

Die Monika ausgeliefert. Die Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Hof und der Frau Schell betreffs der Auslieferung der Prinzessin Pia Monika scheitern doch zum Ziel geführt zu haben. Wie aus Florenz gemeldet wird, reiste der Rechtsanwält Graf Mattaroli mit der kleinen Monika und deren Witwe nach Deutschland ab. — In Tirol überließ Mattaroli die Prinzessin einer aus Dresden entgegengesandten Vertrauensperson des Königs von Sachsen. Frau Schell erhält dafür die ausbedingte Rente von 40,000 Lire. Ueber alles weitere, wie das Recht, ihre Kinder wiederzusehen, hat der König von Sachsen sich die Bestimmung vorbehalten.

Ein Haussturz. In Lindenau, der dicht bevölkerten, fabrikreichen Vorstadt Leipzigs erfolgte gestern nachmittags in dem Hause Kellstraße 17 eine Gasexplosion, die zur Folge hatte, daß ein großer Teil des Hauses zusammenstürzte. Dabei wurden ein Kind getötet und acht Personen schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Die Gasexplosion, die die Ursache des Einsturzes war,

soll den „L. N. N.“ zufolge dadurch hervorgerufen worden sein, daß eine Frau mit einem Lichte in den Keller ging, in dem die erst kürzlich angelegte Gasleitung offenbar nicht ganz dicht war.

Drei Menschen getötet. Bei einem gefährlichen Wohnungsbrande an der Ecke der Prinzen- und Sebastianstraße in Berlin wurden drei Personen durch Wundstichverletzungen über mechanische Leitern ins Freie gebracht.

Aus Nahrungsvorgen. Der 28-jährige Arbeiter Wilhelm D. schnitt sich in seiner Wohnung in der Prossauerstraße in Berlin mit seinem Taschmesser an der linken Hand die Pulsader durch. Hausbesitzer riefen einen Arzt herbei, der ihm einen Verband anlegte und seine Überführung nach dem Krankenhaus anordnete. Beweggrund: Nahrungsvorgen infolge Arbeitslosigkeit.

Die geschäftliche Hochsaison

hat begonnen und mit ihr stellen sich im Publikum allerlei Kaufbedürfnisse ein. Wo wäre eine Familie, in der zur Herbstzeit keine Einkäufe nötig wären? Jeder, ob alt oder jung, rüflet sich für den bevorstehenden Winter. — In unserer Familienkassen wird die **Annaburger Zeitung** zur Hand genommen, man liest mit Vorliebe auch ihren

überblicklichen Anzeigenteil

und forscht nach der besten Bezugsquelle. Die Annaburger Zeitung, dessen Vertriebspreis täglich zunimmt, ist zum **Bequeirer für das tausende Publikum** geworden. Jeder erprobte Geschäftsmann weiß das und erregt daher gerne die Gelegenheit, durch Anträge in der **Annaburger Zeitung** seine Firma zu ankündigen zu empfehlen. Wer vor seiner Konkurrenz nicht zurückstehen will, besorge als **wirkungsvolles Anzeigemittel** das **tägliche Inserieren** in der

„Annaburger Zeitung“

Drei Personen durch Gas vergiftet. In Herzford fand man am Sonnabend früh zwei Söhne und das Dienstmädchen eines Friseurs tot auf. Die Gashähne in der Wohnung waren nicht völlig geschlossen.

Wahre Liebe . . . Ein tragikomischer Vorgang ereignete sich jüngst an einem Orte bei Elmshorn. In einem Hause kam es in letzter Zeit zwischen Mann und Frau öfters zu einer Schlägerei. Als der Mann das letzte Mal wiederum etwas unsanft angriff, suchte eine Nachbarin dem Manne klar zu machen, daß eine Hundepötte nicht der geeignete Liebesgegenstand für die Gattin wäre. Als aber der Mann bei seiner Unficht hartnäckig verblieb, wollte ihm die Nachbarin zur Sicherheit seiner Gemahlin Unterkunft im Polizeigewahrsam verschaffen. Da hatte sie aber die Rechnung ohne den verletzten Gegenstand dieses Streites, nämlich die Gattin gemacht. Denn diese wandte sich zornschraubend gegen die Nachbarin mit den Worten: „Ich bin seine Frau, mich darf er schlagen, wann

er will, das geht keinem etwas an.“ Die Nachbarin lachte, zog von dannen und die Gattin wurde weitergeprügelt.

Die Liebe hört nimmer auf. Vor einigen Tagen ist bei Singlis in Hessen-Nassau ein junges Mädchen aus dem Schnellzug gestürzt und totgefahren worden. Der Bräutigam bestieg die Unfallstelle und erschoss sich dort.

Der gepfundete Bräutigam. Eine tragikomische Geschichte wird aus Berlin erzählt. Vor einem Gotteshaufe im Norden wars. Die Trauung war gerade vorbei und das Brautpaar schritt nach der Kirche. Schon war der Schlag geöffnet, als ein Mann mit einer gewissen blauen Miene an den Bräutigam herantrat. Freundlich lächelnd wies er sich als Gerichtsvollzieher aus und zeigte die Pfändungsurkunde vor. Die Braut lächelte in das Wageninnere und schien einer Dinnmacht nahe. Derweilen mußte der Bräutigam die schwere goldene Uhrkette und das dicke Portemonnaie herausreichen. Dann verabschiedete sich der Gerichtsvollzieher mit einer Verbeugung. Der Bräutigam stieg seiner Braut nach und unter dem fallenden Gelächter der Umstehenden, deren Zahl nicht klein war, setzte sich der Wagen in Bewegung. Das Weibere ist mit einiger Plantage leicht auszumalen.

Aus aller Welt.

Berlin, 28. Okt. Die Frau eines Tischlergejellen sprang in der Kurvortrage mit ihrer 10wöchigen Tochter aus dem Fenster. Das Kind ist tot, die Frau schwer verletzt. Der Grund zur Tat soll in ehelichen Unstimmigkeiten liegen.

Hirschberg, 20. Okt. In dem Schmiedberger Mordprozess wurde nach sechstägiger Verhandlung der Wirtschaftsgeselle Bergmann wegen Mordes zum Tode, der Gutsbes. Klein wegen Anstiftung ebenfalls zum Tode, Frau Klein wegen Beihilfe zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Löbau, 25. Okt. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Löbau wurden im laufenden Jahre in den Wäldungen zusammen ca. 38913,000 Stück Nonnenraupen, Puppen und Falter, sowie 763,000 Stück Kiefernspinner getötet.

Tiegnitz, 25. Okt. Eine scherzhafte Necklame wandte ein Gasthausbesitzer in einem Dorfe bei Tiegnitz an, um bei dem kürzlich stattgehabten Erntefest einen guten Besuch von Gästen zu erzielen. Er gab bekannt: „Jeder Besucher des bei mir stattfindenden Erntefestes erhält gratis eine Mark bald zum Verzehren.“ Der Zudrang war sehr gut und es erhielt auch ein jeder Besucher tatsächlich eine Mark zum baldigen Verzehren“, aber aus — Schokolade.

In Brilon i. W. legte der 15-jährige Sohn eines Jagdaufsichters das Gewehr seines Vaters in Scherz auf seinen 12-jährigen Bruder an. Die Waffe entlud sich und die ganze Schwelodung drang dem Knaben in die Brust. Er war sofort tot.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 26. Oktober. Weizen, inländ. für Oktober 226—229 ab Bahn. Roggen, inländ. 205—207,00 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 165—173, gute 174—186 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 184—194, mittel 175—183, gering 171—174 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 167 bis 169, unbes. 163—166 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 180—190, feine und Futtererbsen 193 bis 203 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 30,75—32,50, Roggenmehl 0 u. 1 27,20—29,00. Weizenkleie 12,50—13,50, Roggenkleie 13,50—14,50 Mt.

Anzeigen.

Am Mitteilung des Aufenthalts der **Johanne Therese Christiane Seel** gen. **Andolph**, geboren am 19. Mai 1841 in Tiefenbrunn als Tochter der Johanne Friederike Seel gen. **Andolph**, zur Seel'schen Erbschaftsache wird gebeten.

Großherzogtl. Amtsgericht Bielitzbach.

Bewegungshalber ist sofort oder 1. Januar eine **schöne Oberwohnung** im früheren Baum'schen Hause zu vermieten. Näheres beim Schlußmacher Fr. Freidant.

Verlegungshalber vermiete **sofort meine Wohnung.**

Wilh. Wagner. Näheres zu erfragen bei Wilh. Reiche, Aelterl.

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorrätig die Buchdruckerei.

Mit ca. 8—12,000 Mk. Anzahlung **suche Haus-Grundstück**, ev. mit einem Geschäft. Selbstbestimmter Offerten bitte mit „Kaufgesuch“ **Cottbus** postlag.

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und Scilla - Zwiebeln empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Phosphorsäuren

Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

Anorr's Safermehl empfiehlt **Otto Riemann.**



baraus von selbst, daß daselbe unter das Futter gemischt, direkt **Marke A für Jungvieh, Originalbentel 2 Mk., B für Milch- und Mastvieh, Originalbentel 3 Mk.,** zu haben bei:

Schultinte, Kopierente, violett, Fl. 15 Pf. Kaiserinte, Fl. 10 Pf. Deutsche Reichs-Schreib- und Kopierinte, Fl. 10 Pf. Carmininte, rot, Fl. 20 Pf. empfiehlt **Herm. Steinbeil,** Buchdruckerei.

Unerreicht in Qualität ist Graichen's **echte Marke B** und kann von keinem Konkurrenz-Beimarat übertroufen werden. Wollen Sie also gut und reell bedient sein, so kaufen Sie nur diese Marke und weisen Sie wertvolle Nachahmungen energisch zurück. — **Gewarnt sei besonders** vor dem in der letzten Zeit in der Gegend gebrauchten Knochenfett in der Dose, das als Futterfett in der Dose gebrauchten Knochenfett hergestellt und zu verwenden und ergibt sich gesundheitschädlich für mich.

Otto Riemann.

Säure-Pulver Weinstein-Pulver **Bergamentpapier** empfiehlt die **Drogen-Handlung D. Schwarz.**

Futterbrot empfiehlt **W. Riethdorf.**

Feinster Tafel-Essig, vorzüglich zum **Einmachen** und zur Salatbereitung, sowie **Oliven-Öl Ia.** als feinstes Speiseöl, empfiehlt **Drogen-Handlung D. Schwarz.**

Notizbücher und **Kontobücher** in allen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeil,** Buchdruckerei.

Feinsten Gebirgs-Himbeersaft in Flaschen 40, 60 und 120 Pfg., sowie **ausgewogen** empfiehlt die **Apothete Annaburg.** Wirten und Wiederverkäufern gewähre Vorzugspreise.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jaquetanzüge	14,75-45
Burschen-Anzüge	8,75-28
Knaben-Anzüge	2,50-18
Herren-Winter-Ueberzieher	12,50-45
Burschen-do. do.	10,00-28
Knaben-do. do.	5,50-18
Knaben-Winter-Mäntel	2,50-12
Herren-Winter-Joppen	5,50-24
Burschen-Winter-Joppen	4,50-18
Knaben-Winter-Joppen	3,00-12
Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe 10 Zwiinhosen, Lederhosen, Cordhosen	

Manchestershosen
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl.

Carl Quehl.

Lacke, Firnisse und Pinsel.

Empfehle folgende Farben als:
Delgrün, Bleiweiß, Metallrot, Chromgelb, Maschinengrün, Englischrot, Umbrann, Wandgrün, Zinkweiß, Deckweiß, Sammetbraun, Rehbraun, Del-Schwarz, Frankfurt-Schwarz, Schlemmfreie, Gips.

Bronzen in Flaschen und Paketen.

Otto Schwarze, Drogenhandlung.
Bei größerer Abnahme Preis-Ermäßigung.

Del-, Kalt- und Wandfarben.

August Acker, Bahspeditionen-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Uebernahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Eil- und Frachtgütern zu mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachttarifen. Zu vorzuziehender Bedienung zuersichend, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Schachtungsball

August Acker.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlen Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Die Apotheke zu Annaburg
hält vorrätig
alle allopathischen und homöopathischen
Arzneimittel und Thierarzneimittel,
alle gängigen Spezialitäten,
Chemikalien und Drogen.

Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Rekonvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mt., 1/4 Flasche 1,00 Mt., 1/4 Flasche 55 Pf., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

„Vinea“
Südwein-Import-Gesellschaft
m. b. H.
Medizinal-Ungarweine
Ruster Ausbrüche
Sherry
Portwein
Vino Vermouth
offert in feinsten Qualitäten zu Originalpreisen
J. G. Hollmig's Sohn
Annaburg.

Soffmann's Mischhonig
verfeinert mit
bester Invert-Raffinade
garantiert chemisch rein
auch für den feinsten Frühstücks-
tisch geeignet
per Pfund 45 Pf., bei Mehr-
Abnahme billiger.
Alleinverkauf bei
F. G. Fritzsche.

Neuheit!
Margarine
Marke
„Rheinkrone“
ges. gesch.
pro Pfund
90 Pfennig.
Neue eigenartige
Fabrikation!
Ohne jeden an Margarine
erinnernden Beigeschmack.
Der vollkommenste Ersatz
für beste frische
Landbutter.
Alleinige Fabrikanten:
W. Bornheim & Schanzleh
m. b. H.
Köln-Ehrenfeld.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Selbstgeröstete Kaffee's
à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mt.
empfehlen **J. G. Fritzsche.**
Magdeb. Sauerkohl
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**
Kupfer-Vitriol
zum Weizen-Anmachen
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.
Van Soutens Hauswands Silberbrands Sougards Boon's
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**
Köhler's Kaiser-Kalender
Preis 50 Pf.,
zu haben bei **H. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Mäntel
Damen-Winter-Umhänge schwarz und farbig
Damen-Winter-Jaquette lose und anliegend
Damen-Winter-Paletots schwarz und farbig
Kinder-Winter-Jaquette } farbig alle Grössen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costüm Röcke schwarz und farbig
in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Weste, blaue u. braune Walkjaden
Sweater, Zuavenjäckchen
Kinder-Trikots, Unterröcke
in weiß, Barchend und Moiré,
Beinfleider und Triethemden
für Herren und Damen,
Barchendhemden für Herren, Damen und Kinder
Kopftücher, Halstücher, Strümpfe
Schlafdecken, Bettdecken, Betttücher
Velour- und Hemden-Barchende
Kleiderstoffe in allen Farben, Schürzen
Bettzeuge, Hand- und Tischtücher, Servietten
Strickwolle in allen Preislagen
empfehlen
Seb. Schimmeyer.

Raupenleim
gegen Raupenspinner,
Giftweizen gegen Mäuse
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Ist das auch
Spratt's Hundekuchen?
Man verlange stets nur
diese Marke.
Billigst zu haben bei:
C. Geist.

Apotheker Dotter's Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifbeinigkeit der Schweine in
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
ben. Langjähriger Erfolg. Nur
Flaschen mit dem Aufdruck Dotter
sind echt, alles andere wertlos
Nachahmungen. Flasche 75 Pf.,
acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Emmenthaler Gdamer Gamenberts Limburger
und ff. Landkäse
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Knorr's und Maggi's Suppentafeln
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**
Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Kouverts
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Sanitäts-Leibbinden
(Umstandsbinden)
für sämtliche Unterleibsleiden ärzt-
lich empfohlen, empfiehlt
Drogerie **Annaburg**
D. Schwarze.

Brillant
blühend schönen Teint, weisse, kamm-
wichte Haut, ein zartes, reines Gesicht
und volles, jugendliches Aussehen erhält
man bei täglichem Gebrauch der echten
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schuhmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf., bei **Max Bucke,**
Otto Schwarze
und Apotheker **Wüllers.**

Männer-Turn-Verein
Annaburg.
Sonntag den 3. November er.
Nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokale „Bürgergarten“.
Der Vorstand.

Alder's Neue Welt.
Sonntag den 3. November,
von Nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Musik vom 20. Zus.-Nagt.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Bürgergarten.
Sonntag den 3. November,
von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Rahmens angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 128.

Donnerstag, den 31. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Steuerveranlagung für 1908.

Die den Hausbesitzern bezw. deren Vertretern zugehenden Steuerlisten sind den einzelnen Haushaltungsvorständen und selbständig einwohnenden Personen zu übergeben, von den Letzteren am 4. November d. Js. nach der im Formular gegebenen Vorschrift auszufüllen und sofort wieder an den Hausbesitzer zurückzugeben, welcher dieselben auf ihre Vollständigkeit prüft bezw. ergänzt und vom 5. November l. Js. an zur Abholung bereit zu halten hat. Bemerkt wird hierbei, daß die Hausbesitzer, bezw. deren Vertreter für die richtige Angabe der sämtlichen in ihrem Grundstück befindlichen Personen auf Grund der §§ 23 und 74 des Einkommensteuergesetzes verantwortlich bleiben. Dieselben haben auch, um sich nach der Oberverwaltungsgerichtsentscheidung vom 7. Januar 1904 straffrei zu halten, die Steuerlisten von denjenigen Haushaltungsvorständen und einwohnenden Personen, welche dieselben am 4. November noch nicht abgegeben haben, einzuholen. Diejenigen Hausbesitzer und einwohnenden Personen, denen infolge Abwesenheit Steuerlisten nicht übergeben werden konnten, sind in der Liste der Hausbesitzer in Anbetracht der Bemerkung namentlich mit dem Hinzufügen „vorübergehend abwesend“ aufzuführen.

Annaburg, den 30. Oktober 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Volkstliche Rundschau.

Deutschland. Zur Kaiserreise nach England bestreift die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der Reichskanzler Fürst Bülow die Majestäten nicht begleiten wird. Das auswärtige Amt wird während dieses Besuchs durch den Freiherrn von Jenisch, den Gesandten Preußens in Darmstadt vertreten sein. Auf britischer Seite sind große Vorkehrungen bereits ein-

geleitet. Die Flotte, die das Kaiserpaar begrüßen wird, soll aus 14 Schlachtschiffen erster Klasse, vier gepanzerten Kreuzern und 24 Torpedobooten bestehen. Das Kommando wird Admiral Lord Berosford führen. Auch die Stadt London hat große Zurüstungen getroffen.

Am Sonnabend Nachmittag fand im Schlosse Monrepos die Beizehung des Fürsten zu Wied statt. Zur Beizehungsjahr waren u. a. erschienen die Königin von Rumänien, Prinz Gisel-Friedrich als Vertreter des Kaisers, der König von Württemberg.

Staatssekretär Denburg hat von Kairo, wo er einen kurzen Aufenthalt auf seiner Schiffsreise von Afrika genommen hatte, die Weiterfahrt nach Neapel angetreten. Dort wird er eine Woche verbleiben, um sich wieder an europäisches Klima zu gewöhnen. — Zwischen Deutschland und England dauern die Verhandlungen wegen der Grenzregulierung zwischen Deutsch-Südwestafrika und der britischen Kapkolonie fort. Sie versprechen aber jetzt vollen Erfolg.

Tagegelder für Schöffen und Geschworene. Ein von freimüthiger Seite im bayerischen Abgeordnetenhaus eingebrachter Antrag fordert die Landesregierung auf, im Reichstag und Bundesrat auf Gewährung von Tagegeltern an Geschworene und Schöffen hinzuwirken.

Zur Abhilfe des ländlichen Arbeitermangels beabsichtigt die mecklenburgische Regierung in Schwerin einen Fonds von zwei Millionen Mark zu begründen, aus welchem einheimischen Arbeitern Darlehen zur Erleichterung der Ansiedlung gewährt werden sollen. — Die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung hat eine neue Freifahrts-Ordnung für ihre Beamten erlassen.

Die neue Novelle zur Gewerbeordnung bringt die Festsetzung der höchsten Maximalzahl für Arbeiterinnen und bestimmt dabei nicht über 11 Stunden gearbeitet werden darf, dies bereits in dem bisherigen Gesetze. Die Nachtarbeit für Arbeiterinnen wird Berner Konvention verboten.

Das Heimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

Danach sah die ganze Sache denn doch nicht aus. Ein Weib wie sie, die nur auf das Bischofs Stimmengewicht angewiesen ist, kann drüben nur in den paar Jugendjahren etwas verdienen; so lange diese Damen jung und hübsch sind, geht es an, aber später — nun, und über die erste Jugendblüte war Frau Alice bereits hinaus, als sie die Reise über das große Wasser antrat!

„Nun also, was meinst du mit dem tückischen Zufall?“ fragte die Präsidentin, die den Ausführungen des Sohnes mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war.

„O, Mama, beunruhige dich darüber nicht, es war nur eine Redensart.“

„Nicht doch, Lothar, du weichst mir aus; ich sah es dir an, du hast dabei an etwas ganz Bestimmtes gedacht, ich kenne diesen Blick.“

„Du bist klug,“ lächelte er.

„Über so sprich doch,“ drängte die Präsidentin.

„Es sind alles nur Vermutungen, Mama.“

„Nun?“ fragte sie, als er stockte.

„Bei dem letzten Besuche, den ich in der Irrenanstalt machte, erkundigte ich mich bei dem Direktor, ob sich außer mir noch jemand um Siegfried befümmere.“

„Ja,“ sagte dieser, „alle zwei bis drei Jahre kommt einmal ein sehr vornehm aussehender Herr, der sich stets zu dem Kranken führen läßt

und sich auch mit ihm unterhält. Ich gehöre zu den harmlosen Patienten, toben und schreien, mit einem Wort, zu den stillen Bewohnern unserer Anstalt, unbesorgt jeden Besuch zu ihm lassen.“

„Fragte mich, ob ich ebenfalls zu ihm hätte indes keine Lust dazu,“ fuhr Lotzmann mir zu, „ich wollte mich ja nur erkundigen, wie es steht. „Alles beim Alten,“ meinte der, es wird auch so bleiben.“

Der geistliche erzählte mir dann weiter, daß der vormehr sehr viel Teilnahme für Siegfried an dem Kranken an irgend etwas festes so schwieg und schaute seine Mutter an, er irgend eine Frage. Doch die Präsidentin, sie hatte nur vor sich hin.

„Dieser Fremde,“ fuhr Lothar fort, „man anders sein als —“

„Das ist Siegfried,“ fuhr Lotzmann innerlich doch, „Mama? Dasselbe, damals begleitete, als er von der Reise“

„Nun, und was weiter?“ Was veranlaßte Siegfried auch später verkehrte, dessen Kinder kannte und viel leicht mehr weiß, als uns lieb ist. Wenn ich nur wenigstens in Erfahrung bringen könnte was Alice ihm gesagt hat.“

„Wenn Santoff die Kinder im Schlosse des Grauen vermutet, so wird er, wie ich ihn beurteile, sich nicht entschließen, sie hier aufzuwachen; denn er ging damals im Jörn und als Beleidiger fort und wird nicht hierher zurückkehren. Mindestens hätte

— Aufhebung der Militärverpflichtungen? Das preussische Kriegsministerium erklärte, die Defonomehandwerker allmählich im Interesse des Schneider- und Schuhmacherhandwerks durch Zivilhandwerker zu ersetzen. — Auf dem am 18. und 19. August in Eisenach abgehaltenen Handwerktage wurde von einigen Reichstagsabgeordneten die Mitteilung gemacht, daß das Kriegsministerium die Aufhebung der Militärverpflichtungen plane. Bei der großen Bedeutung der Sache für das gesamte Handwerk wandte sich die Berliner Handwerkskammer an das Kriegsministerium mit einer darauf bezüglichen Anfrage. Der Bescheid des Kriegsministers lautet der „N. A. Z.“ zufolge wie folgt: „Es besteht die Absicht, die bei der Mehrzahl der Truppen noch bestehenden Schneiderverpflichtungen allmählich eingehen zu lassen. Die Werkstätten der Befehlungsämter bleiben dagegen bestehen. Die hier noch beschäftigten Defonomehandwerker sollen aber, wie dies bei einigen Befehlungsämtern schon geschehen ist, allmählich durch Zivilhandwerker ersetzt werden. Diese Maßnahme erfolgt im Interesse des Schneider- und Schuhmacherhandwerks.“ Das Handwerk wird sich dieser Anordnung, die es von einer drückenden Konkurrenz befreit, aufrichtig freuen.

Der preuss. Eisenbahnminister Breitenbach hat verfügt, daß denjenigen Arbeitern und Hilfsarbeitern, die eine zahlreiche Familie haben oder durch sonstige Ursachen wie Krankheit usw. besonders hilfsbedürftig sind, Teuerungszulagen zu gewähren sind. Die hierfür aufzubringenden Beträge — bis zu 100 Mark im Einzelfalle — sollen in den Vierteljahrsabzählungen spezialisiert auf die allgemeinen Lasten verbucht werden. Mit der Auszahlung ist bereits begonnen worden.

Mit Rücksicht auf die in der Provinz Ostpreußen an Futter- und Circulationsmitteln größeren Teil der Provinz an Kartoffeln werden mit d. Mits. bis einschließlich den 1. d. Mts. bis einschließlich den 1. d. Mts. befristet: a) ein Ausnahmestafel, Melasse und Melassefutter,

weil er die Absicht hätte. Wer kommt ist, wo die Kinder sind?“

— das ist eben der tückische Zufall — den Kindern draußen in der Anstalt?“

„Nicht doch, Lothar, du weichst mir aus; ich sah es dir an, du hast dabei an etwas ganz Bestimmtes gedacht, ich kenne diesen Blick.“

„Du bist klug,“ lächelte er.

„Über so sprich doch,“ drängte die Präsidentin.

„Es sind alles nur Vermutungen, Mama.“

„Nun?“ fragte sie, als er stockte.

„Bei dem letzten Besuche, den ich in der Irrenanstalt machte, erkundigte ich mich bei dem Direktor, ob sich außer mir noch jemand um Siegfried befümmere.“

„Ja,“ sagte dieser, „alle zwei bis drei Jahre kommt einmal ein sehr vornehm aussehender Herr, der sich stets zu dem Kranken führen läßt

und sich auch mit ihm unterhält. Ich gehöre zu den harmlosen Patienten, toben und schreien, mit einem Wort, zu den stillen Bewohnern unserer Anstalt, unbesorgt jeden Besuch zu ihm lassen.“

„Fragte mich, ob ich ebenfalls zu ihm hätte indes keine Lust dazu,“ fuhr Lotzmann mir zu, „ich wollte mich ja nur erkundigen, wie es steht. „Alles beim Alten,“ meinte der, es wird auch so bleiben.“

Der geistliche erzählte mir dann weiter, daß der vormehr sehr viel Teilnahme für Siegfried an dem Kranken an irgend etwas festes so schwieg und schaute seine Mutter an, er irgend eine Frage. Doch die Präsidentin, sie hatte nur vor sich hin.

„Dieser Fremde,“ fuhr Lothar fort, „man anders sein als —“